

Von der Förderschule bis zum Abitur - ein Ding der (Un-) Möglichkeit?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 25. Januar 2020 12:04

Zitat von samu

Dieses Argument ist abgedroschen. Erstens gibt es nicht nur "handwerklich Begabte" und "intellektuell Begabte", zweitens hat Bildung auch einen Selbstzweck, nicht nur einen abschlussbezogenen.

Das sehe ich ganz genau so und vor allem habe ich mit dieser Aussage ein Problem:

Zitat von Anna Lisa

Wenn die Hauptschulen wieder gut gefüllt wären, wären da auch **echt gute Schüler** bei und die Handwerksbetriebe könnten wieder gut rekrutieren.

Und das Niveau an den Gymnasien würde wieder steigen.

Nein, so einfach ist das nicht denn das Niveau hängt nicht nur von der Schülerklientel sondern selbstverständlich auch von der Unterrichtsqualität ab. Eine tiefe Übertrittsquote garantiert noch längst keine qualitativ hochwertige Ausbildung. Wir schicken hier ja nur rund 20 % eines Jahrgangs ans Gymnasium und trotzdem haben wir bei PISA 2019 eine ganz kräftige Ohrfeige vor allem für die unterirdisch schlechte Lesekompetenz unserer Jugendlichen bekommen. Ich habe ehrlich gelacht als die Resultate veröffentlicht wurden weil ich das 1 : 1 absolut bestätigen kann. Ich habe zwar überwiegend schlaue Jugendliche in meinen Klassen sitzen, häufig kommen sie aber leider mit einer desaströsen Vorbildung im Bereich Deutsch und Mathe. Die Ausbildungsbetriebe beklagen gegenüber den Berufsschulen genau das gleiche und so geht leider auch bei uns der Trend in die Richtung, dass die Firmen die Jugendlichen nicht mehr direkt aus der Sek I haben wollen sondern wenigstens die abgeschlossene Fachmaturität fordern.

Grundsätzlich finde ich das differenzierte Schulsystem aber gut weil es grundsätzlich der individuellen Förderung sehr viel gerechter wird als einfach alle in den gleichen Topf zu schmeissen. Auch psychologisch gesehen macht es für die Jugendlichen wie bereits erwähnt einen riesen Unterschied, ob sie im Verlauf ihrer schulischen Ausbildung ein Niveau aufsteigen oder absteigen. So gesehen kann ich "unsere" Eltern einerseits verstehen, wenn sie die Kinder in der Sek I mal lieber erst ins Niveau E schicken, ins P kann man immer noch wechseln und notfalls geht der Übertritt ans Gymnasium auch direkt aus dem Niveau E. Auf der anderen Seite - und auch das hat @samu bereits geschrieben - sind die Stundentafeln der Niveaus an

entscheidenden Stellen doch sehr deutlich unterschiedlich was ggf. den Niveau-Wechsel bzw. den Übertritt ans Gymnasium unnötig erschwert. Die grössten Baustellen haben unsere E-Schüler immer in Mathe und Französisch und meist zieht sich das die kompletten 4 Jahre bis zur Matura dann auch durch. Da muss man am Ende gut abwägen ob wirklich so viel gewonnen ist das Kind erst ins tiefere Niveau zu stecken wenn es dadurch später zwangsläufig mühsam aufarbeiten muss.